

schwammiges, frisch bearbeitetes Ackerland, nach allen Richtungen mit tiefen Wassergräben durchschnitten, die mit äußerst dichter Holzung und Hecken eingefasst waren.

S. Königl. Hoheit befahlen nunmehr die Tirailleurs des Bataillons vorzusenden, da dieselben nur 66 Mann stark waren, sogleich aber noch auch die 1<sup>ste</sup> und nach Befinden selbst die 2<sup>te</sup> Compagnie sich debandiren zu lassen. Ich stellte zwar Sr. Königl. Hoheit vor, daß zur Zeit die Compagnien noch gar keinen Unterricht im Tirailiren erhalten hätten und sich auf kein Signal verstünden, zumal man ja sogar erst seit 10 Tagen Ordre zur Bildung einiger Schützen erhalten habe; allein Höchstdieselben erwiederten: male, daß es nicht früher geschehen, und wiederholten ihre Ordre mit vielen Ungestüm.

Die 1<sup>ste</sup> Compagnie ging hierauf links aus einander. Rechts vor derselben befanden sich die Schützen, welche sich mit den Tirailleurs des Leipziger Bataillons in Verbindung setzten.

Ihre Königl. Hoheit befahlen hierauf, den linken Flügel möglichst zu extendiren und etwas vorzunehmen, weil der Feind solchen tourniren zu wollen schien, mit dem Bataillon aber auf 100 Schritt Distanz zu folgen und mit dem Bajonet anzugreifen. Dieser Befehl ward pünctlich vollzogen.

Die überlegenen, hinter Hecken und Gräben verborgenen feindlicher Tirailleurs, welche uns viele Mannschaften blessirten, ehe wir sie nur zu Gesichte bekamen, wurden von unsern Leuten ungestüm mit Bajonet und Kolben angegriffen, und ob sie sich gleich zu öftermalen widersezten, über eine halbe Stunde Weges bis nahe nach Courtray und die von da nach Tournay führende Straße zurückgeworfen, und Se. Königl. Hoheit waren mit dem Benehmen des Bataillons so zufrieden, daß sie in Gegenwart meines Adjutanten dem Herrn General Lieutenant Freyherrn von Thielemann durch den Herrn Rittmeister von Seebach den Rapport überbringen ließen: „es ginge alles gut, man gewönne viel Terrain über den Feind, es scheine derselbe jedoch sehr stark zu seyn und der linke Flügel bedürfe ohnfehlbar Unterstützung.“

Von diesem Zeitpunkte an entfernten sich übrigens Se. Königl. Hoheit von dem Bataillon ohne andre als die früher gegebenen Ordres zu hinterlassen. Die zurückgeworfenen und in ein Gebüsch getriebenen feindlichen Tirailleurs verstärkten sich ungemein und wurden durch ganze Pelotons und Divisionen unterstützt, die in ihre Intervallen einrückten; aber dennoch wichen unsere Truppen nicht, sondern gewannen vielmehr, wiewohl langsam, noch einiges Terrain über dieselben, wie insbesondere der Herr Premierlieutenant von Goldacker, Adjutant des Herrn Obristen von Seydewitz, bezeugen kann, der sich fast bis zuletzt bei der Chaine unserer Tirailleurs aufhielt. Höhere Rücksichten mochten in diesem Zeitpunkte den Rückzug gebieten, daher die Tirailleurs des Leipziger Bataillons sich auf erhaltene Ordre in unsere rechte Flanke zurückzogen, wodurch eine daselbst befindliche, unsere Position beherrschende Anhöhe mit einem dieselbe durchschneidenden Hohlwege und eine Anzahl Häuser dem Feinde Preiß gegeben wurde.

Dieser drang nun mit Übermacht von vorn und der Seite auf unsere Tirailleurs und das Bataillon ein.

Erstere nahmen hierauf den rechten Flügel zurück, das Bataillon aber veränderte die Direction rechts, um Front gegen den Feind zu machen. Das erhaltene heftige Flankenfeuer, durch welches eine